

Schafe. Überall Schafe, so weit das Auge reicht. Unter riesigen Buchen rotten sich im Park die Schafe zusammen, Lämmer springen umher. Eigenartig nur: Direkt vor dem Haus auf dem Rasen sind keine Schafe. Der Rasen führt vom Herrschaftshaus leicht abfallend durch eine Allee zylindrisch geschnittener Steineichen in den Park. Wieso kommen die Schafe vom Park nicht auf den leckeren grünen Rasen? Kein Zaun hindert sie. „Das liegt am Ha-Ha“, sagt Patrick Swan.

Nun neigt Swan dazu, in der Aufregung Worte nicht am Stück auszusprechen, und so wartet der Gast geduldig, dass der Chefgärtner von Arley Hall zu Ende spricht. Aber das Wort ist zu Ende. So wie der Rasen am Ha-Ha, einer ureigenen Erfindung englischer Gartenarchitektur; eine unsichtbare Mauer, die eben diesen Eindruck vermitteln soll, der Garten gehe nahtlos über in den angrenzenden Park. Am Ende der Rasenfläche folgt ein Graben, der von der Rasenseite her durch eine senkrecht abfallende Mauer gebildet wird. Diese ist auf der Oberfläche bis zur Kante grasbewachsen. Wer auf dem Rasen wandelte, sah den Graben erst, wenn er davor stand. „Ha-ha!“ soll der schreckhafte Engländer dann ausgerufen haben.

Erfunden hat's „Capability“ Brown. Lancelot Brown, geboren 1716, hat die Landschaft Englands geprägt, er gestaltete 200 Parks und Gärten, schuf den Inbegriff des Landschaftsparks, den Gegenentwurf zum exakt gezielten französischen Garten. Während dieser mit Wasserspielen und der gepflanzten Geometrie die Natur unterwirft, tut der englische Garten, als wäre er Natur.

Die beginnende Industrialisierung führte zum grundlegenden Umbau der Landschaft. Die Nachfrage nach Wolle für die Webstühle und Spinnereien ließ Agrarflächen schrumpfen. Bald gab es nur noch Schafe. Alles wurde zu Weideland, nur die herrschaftlichen Besitztümer taten in einem Anfall von Romantik so, als wäre, was das Haus umgibt, noch Natur. Dann stand also Lancelot Brown auf dem Balkon seines zukünftigen Arbeitgebers und schwärmte: „Was gäbe es hier für wunderbare Möglichkeiten!“ Er skizzierte in die Luft, wie hier Blicke von einer Gruppe Bäume gelenkt werden könnten, wie dort vielfältiges Grün statt der bunten Blumen englische Natur idealisieren könnte, eben Möglichkeiten – „Capabilities“ – so weit das Auge reicht.

„Die Ashbrooks haben niemals Capability Brown bemüht“, sagt Patrick Swan. Von Generation zu Generation habe die Familie selbst Hand angelegt und in Haus und Garten aufgenommen, was der Mode der Zeit entsprach. Im klinkerrotten Adelsitz mit schwarzen Zierbacksteinen und zierlichen Bleiglas-Fenstern sind die Generationen versammelt. Köpfe, nichts als Köpfe. In jeder Halle, in jedem Saal, in jedem Treppenhaus Porträts. Duke, Lord, Baron, Viscount, wer was wert war, erklärt Swan gern, und fügt grinsend an: „Heute völlig bedeutungslos“. Heute gehen die drei erwachsenen Kinder ihrer Lordschaft in London Berufen nach.

Die ältesten Teile der Park- und Gartenlandschaft stammen von 1780. Ummauerte Gartenabteile öffnen sich wie ein Zimmer hinter dem anderen, 300 Sorten von Rhododendren sind die Büsche der Wahl. Swan lobt die Farbenvielfalt der Blüten, führt Besucher in den Staudengarten, der im Englischen die elegante Bezeichnung *Herbaceous Border* trägt. Eine arbeitsaufwendige Komposition von mehrjähriger Blumen und Sträucher, deren Blüten und Welken ein Ganzjahreskonzert an Farben ergeben.

Diese Schönheiten wurden vor 40 Jahren erstmals für alle sichtbar, als die Mutter des jetzigen Lords den Garten fürs Publikum öffnen ließ. Die Anwesen verschlingen Geld, Eintrittsgelder sollen helfen. In Arley Hall gibt es nun Hochzeiten, Ritterturnier und Gärtnerei. Die Region hat das Cheshire's Year of Gardens ausgerufen, Broschüren sollen Besucher aus



Die Blumen des Lords

Die Grafschaft Cheshire besitzt die meisten offenen zugänglichen Garten- und Parkanlagen Englands

Ein so schöner Rasen wie der in Arley Hall will gepflegt sein, und das ist teuer. Deshalb sollen jetzt auch Hochzeiten hier stattfinden und all jene hereindürfen, die zu Hause keinen Garten haben. Foto: Schaefer

dem Rest der Insel und von Übersee anlocken, nicht nur alte Paare, sondern junge Menschen aus Liverpool, die zu Hause keinen Garten haben.

In Cheshire sind mehr Gärten für die Bevölkerung geöffnet als im Rest Englands, was nichts daran ändert, dass Besucher vom Kontinent nicht wissen, wo Cheshire liegt: südlich der Achse Manchester-Liverpool – flaches Land, durchzogen von Kanälen, mit schmalen Straßen, die sich vorbei an efeubewachsenen Mauern, bemoosten Bäumen und kleinen Landhäusern schlängeln. Bei reichen Fußballern ist die Gegend beliebt, sind doch die Grundstückspreise niedriger als im Londoner Umland.

Es war der Ehrgeiz, Gästen jeden Monat Weintrauben anbieten zu können

Was vor 150 Jahren der Ha-Ha, war vor fünf Jahren der Bambus und ist heute der Rittersporn: Gartenmode. Rose und Rittersporn erlebten eine Renaissance, so Swan, Bambus ist durch, an Farben sind Dunkelblau und Lila gefragt. Und so werden die Gärten immer wieder umgestaltet. „Zum Glück wächst hier alles, wir haben ja so ein gutes feuchtes Klima“, sagt Swan. Die Pferde auf der Weide tragen Regenanhänge. Sogar Weintrauben gedeihen, in Gewächshäusern. „Es war der Ehrgeiz, Gästen in jedem Monat im Jahr Weintrauben anbieten zu können“, zu-

ständig war der Chef-Gärtner. Und wenn das nicht klappte? „Kopf ab!“ ruft Swan, das berühmteste Zitat aus Alice im Wunderland, dessen Schöpfer Lewis Carroll im nahen Daresbury zur Welt kam.

Sam Youd, Chefgärtner in Tatton Park, hat andere Prioritäten. „Hier im Küchengarten wächst nichts, was nach 1900 entstanden ist.“ Youd schlurft ein bisschen schiefe durchs Grün, als würde die Cheshire Cat, die Grinsekatz aus Alice's Wunderland, auf seiner Schulter sitzen. Tatton Park ist mit gut 800 Hektar die größte öffentlich zugängliche Grünanlage in Cheshire, sie gehört dem Cheshire Council und dem National Trust. 360 Jahre war Tatton im Besitz der Familie Egerton. Sie lebten in London, brachten hier Weihnachten, kamen zur Jagd. Sam Youd zeigt auf ein riesiges Gemälde in der Eingangshalle, „Cheshire hunt“, die legendäre Fuchsjagd, bis heute sieht es hier im November so aus, Männer im roten Rock zu Pferde, nur Hunde sind nicht mehr erlaubt. „Diese Stadtleute, die ihre Nase in alles stecken“, schimpft Youd. Die Egertons waren versessen auf die Moderne, gruben am Manchester-Schiff-Kanal mit, 1884 war Tatton das zweite Haus außerhalb Londons mit Elektrizität. Eine dreiviertel Million Besucher im Jahr kommen nach Tatton. Im riesigen Park führen früh morgens die Nachbarn aus Knutsford Hunde spazieren, niemand trägt bunte Bekleidung, sondern jägergrün gewachte Kittel, Jogger kreisen grau und schlammfarben um die Weiher.

80 Angestellte kümmern sich um Haus und Hof. Im Küchengarten hegen sie alte

Apfel- und Birnensorten. „Wir bewahren auch die Methoden des Obstanbaus und die Genbank von 120 Apfel-Arten.“ Drei Gewächshäuser stehen an der Südwand des Haupthauses, sonnenbeschienen, so gut das eben geht. Das Ananas-Haus, 1740 gebaut, ist das einzige in Eng-

Heute ist es nicht einmal gestattet, auf der Wiese umherzugehen

land. Da Ananas nur alle drei Jahre reifen, wurden ihnen drei Glaspaläste nebeneinander gebaut. Und schmecken die? Youd schüttelt den Kopf. Besser seien die Pfirsiche, die sogar an Ziegelwänden als Spalier gedeihen. Die Mauern sind hohl, durch sie wurde erwärmte Luft von Kohlefeuern geleitet.

Was in Arley Hall die Schafe sind, ist in Tatton Park das Wild, 650 Tiere stehen auf den Wiesen herum. Ausgesetzt wurden sie von den Adeligen nicht zur Jagd, sondern, so Youd, weil das schön aussah, ein Geweih am Horizont zum Tee. Weiter geht es durch den Garten, zum „Ding mit den Armen und Antennen“. Eine Kunst-Biennale soll in diesem Sommer den jahrhundertealten Besitz in die Zukunft führen. „Die früheren Besitzer haben Kunst gesammelt“. 30 Art-Events zusammengestellt von Kuratoren aus London, das Ding mit den Armen stammt von Abigail Reynolds und heißt „Happy Immigrant“.

Früher blühte und grünte es in den Parks und Gärten verborgen vor der Öffentlichkeit, und bis heute ist es nur auf öffentlichen Fußpfaden erlaubt, das Land zu durchstreifen, aber im Wald und auf der Wiese und nicht einmal am Strand ist es genau genommen gestattet, umherzugehen. Da war es ein großes Geschenk, als die Eisenbahngesellschaft um 1900 in Crewe der Bevölkerung einen Stadtpark schuf. Aber Crewe's beste Zeiten sind vorbei. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, der Park verkam. Nun wird er für acht Millionen Euro renoviert.

Aus Crewe Hall, dem Herrschaftshaus von 1612, wurde ein feines Hotel. Das Innere des Hauses bestimmt dunkles Holz, die Suiten lassen Platz für Polstermöbel mit Brokat und Himmelbetten. Und in den Sälen Regale voller Bücher, Lord Byron, Wordsworth und Folianten über Gesetzestexte sowie Landschaftsrecht und ansonsten: nichts als Köpfe. „Alles nicht echt“, sagt ein Angestellter. Ein früherer Besitzer ließ Bücher und Bilder bei Sotheby's versteigern. „Die Porträts sind Kopien. Die Köpfe füllen nur die Wände.“ Der Garten ist hübsch, das Hotel umgeben Felder und Wälder. Auf die Frage an der Rezeption, wo man joggen könne, antwortet das freundliche Mädchen: „Nur auf der Straße“. Und im Wald? Sie schaut entsetzt. Auf keinen Fall, es gebe hier kein Wegerecht. Wo kein Fußweg ausgewiesen ist, gilt: Betreten verboten. Durch den Hinterausgang des Hotels und ein angelehntes Gatter in den Wald zu verschwinden, gilt vermutlich als unfein.

Da versteht man, wie stolz Cheshire darauf ist, dass hier mehr Gärten pro Kopf

für die Bevölkerung geöffnet sind als sonst in England. Und, noch eine schöne Zahl: Die 27 Chefgärtner der Gardens of Cheshire haben zusammen 450 Jahre in ihren Gärten verbracht.

BARBARA SCHAEFER

Informationen



Anreise: Hin- und Rückflug von Berlin nach Liverpool mit Easyjet ab etwa 120 Euro, Internet: www.easyjet.com.

Die Gärten: Cheshire's Year of Gardens findet noch bis Ende September statt: zahlreiche Verkaufsshows, Blumen-Shows, Kunst, Sport, Konzerte. 27 Gärten in Cheshire sind beteiligt, www.yearofgardens08.com.

Unterkunft: Im viktorianischen Herrenhaus Crewe Hall, Weston Road, Crewe, Cheshire, CW1 6UZ, DZ ab 150 Euro, www.ghotels.co.uk

Allgemeine Auskünfte: Visit Britain, Dorotheenstraße 54, 10117 Berlin, Tel.: 030/31 57 19-0, Fax: 31 57 19-10, Internet: www.visitbritain.com



Reisen ist mehr als nur von A nach B zu gelangen.
Reisen sollte Ihr Herz erwärmen.

Hilton Mini Breaks bieten Ihnen eine einmalige Auswahl inspirierender Reiseziele, mit über 150 Hotels in mehr als 80 Städten in Europa, Afrika und dem Mittleren Osten.

Mit den Advance Purchase Raten, den Frühbucherpreisen, sparen Sie bis zu 30 %!

2 Personen pro Nacht im Doppelzimmer inklusive Hilton Breakfast, z. B. in:

Basel ca. ab 234 EUR

Prag ab 156 EUR

Wien ab 125 EUR

Gültig bis 31.12.2008. Weitere Details unter hilton.de/sommer. Preise: Stand Juni 2008. Änderungen vorbehalten, Irrtümer nicht ausgeschlossen.



Hilton

Reisen heißt erleben™

Buchung unter

hilton.de/sommer

oder telefonisch über

Hilton Reservierung & Kundenservice

00 800 - 444 58 667 (gebührenfrei).